

VORHANG AUF ...



... für Vietnam. Als Mitglied im ASEAN-Bund stehen dem südostasiatischen Land unzählige Möglichkeiten offen, sich wirtschaftlich noch stärker zu behaupten. Doch was bietet die einst agrarisch geprägte Region dem Rest der Welt?

Nord- und Süd-Vietnam waren einst unter völlig verschiedenen Voraussetzungen strukturiert. Noch immer ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Die wichtigsten Industriezweige sind die Textil-, die Stahl- und die Autoproduktion. Vietnam hat sich überdies zu einem international bedeutenden Montagestandort von Mobiltelefonen, Elektrohausgeräten und Unterhaltungselektronik entwickelt und ausländische Unternehmen haben den Standort für das Chipdesign entdeckt. Als Dozent und Projektleiter am Institut für Geographie der Universität Hamburg befasst sich **Dr. Michael Waibel** mit Fragen der Metropolenentwicklung in Vietnam und China. Beide Länder sind historisch betrachtet eng miteinander verbunden und doch auch Rivalen. Kürzlich erschienen seine zwei neuen Bildbände zu Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt.

MM: Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein war China ein Agrarstaat, dann begann die Industrialisierung. Findet **dieser Wandel auch in anderen asiatischen Ländern statt?**

Dr. Michael Waibel: Durch die **Anfang 2010 in Kraft getretene China-ASEAN-Free Trade Area ist eines der größten Freihandelsgebiete der Welt entstanden. Das Abkommen erstreckt sich zunächst auf die ASEAN-6 (Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand). Kambodscha, Laos, Myanmar und Vietnam folgen 2015, wobei sich vor allem Vietnam spezielle Übergangsfristen ausgehandelt hat.**

Der Tigerstaat der ersten Generation – Singapur – und der Ölstaat Brunei weisen mittlerweile durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen auf, die zu den höchsten der Welt zählen und deutlich über denen von Österreich liegen. Am unteren Ende innerhalb der ASEAN befinden sich Kambodscha, Laos und Myanmar. Thailand, Malaysia und die Philippinen werden gemeinhin zu den Tigerstaaten der zweiten Generation gezählt. Der Nachzügler Vietnam hat in den vergangenen beiden Jahrzehnten eine besonders dynamische Wirtschaftsentwicklung aufzuweisen und wird daher als Tigerstaat der 3. Generation bezeichnet.

MM: Welches Potenzial sehen Sie für Vietnam?

Dr. Waibel: Seit dem Beitritt Vietnams zur Welthandelsorganisation WTO 2007 sind die ausländischen Direktinvestitionen stark gestiegen. Dabei profitierte das Land auch von der sogenannten China-Plus-Eins-Strategie, also der regionalen Streuung von Investitionen durch Unternehmen, die ihren Fokus bisher in China hatten. Dadurch reduziert sich die Abhängigkeit von China und zugleich können Unternehmen von den niedrigeren Arbeitskosten und der weniger strengen Umweltgesetzgebung vor Ort profitieren.

MM: Welche Bedeutung hat die regenerative Energieerzeugung?

Dr. Waibel: Was Erneuerbare Energien betrifft, so ist China in der Region als Vorreiter anzusehen. China ist Windenergieweltmeister und an zweiter Stelle weltweit im Bereich Photovoltaik. Die Investitionen in Erneuerbare Energien waren 2013 höher als in allen Ländern Europas zusammen. Bemerkenswert ist, dass dort 2013 erstmals mehr Geld in Erneuerbare Energien geflossen ist als in den Ausbau von fossilen Energieträgern. Die Länder Südost-Asiens hinken hier hinterher. In Indonesien und Vietnam wird der Strompreis vom Staat (Subventionen) durch Milliardenbeträge künstlich niedrig gehalten, unter anderem, um die Wettbewerbsfähigkeit der (Staats-)unternehmen zu stärken und soziale Unruhen zu vermeiden. Damit sinkt jedoch die Wettbewerbsfähigkeit. Immerhin gibt es in Vietnam mittlerweile eine – wenn auch niedrige – zusätzliche Einspeisevergütung für Erzeugung von Strom durch Windenergie.

MM: Wie entwickelt ist die Infrastruktur Vietnams?

Dr. Waibel: Die relativ unterentwickelte Energie- und Verkehrsinfrastruktur zählt sicher zu den Hauptnachteilen des Landes. Die wichtigsten Häfen für den Handel befinden sich im Großraum Ho-Chi-Min-Stadt. Weitere wichtige Häfen sind im Norden in Haiphong und in Zentralvietnam in Danang anzutreffen.

MM: Was ist die größte Herausforderung?

Dr. Waibel: Nehmen wir das Thema Korruption. Ich sehe dies als eine gesellschaftspolitische Herausforderung an. Etwas zynisch könnte man behaupten, dass China trotz Korruption überragende wirtschaftliche Erfolge erzielt hat – und Vietnam ist sicher nicht weniger korrupt. Das Ausmaß der Bürokratie ist ohne Zweifel groß, viele bedeutende Infrastrukturprojekte – wie etwa der Ausbau des U-Bahnnetzes in Hanoi oder in Ho-Chi-Minh-Stadt – verzögern sich aufgrund von Defiziten im Landmanagement und aufgrund von institutionellen Hemmnissen. Viel Potenzial sehe ich in einer investiven Nutzung der familiären Rücküberweisungen, die 2014 etwa 14 Mrd. US-Dollar betragen. Zum Vergleich: Im gleichen Jahr erhielt Vietnam rund 20 Mrd. US-Dollar an Zusagen von ausländischen Direktinvestitionen.

Die größte Herausforderung wird in der Umstrukturierung des Wirtschaftsmodells, weg von der verlängerten globalen Werkbank basierend auf niedrigen Arbeitskosten hin zur Herstellung von Produkten und Dienstleistungen mit höherer Wertschöpfung, dem ein eher qualitatives, wissensbasiertes Wirtschaftsentwicklungsmodell zugrunde liegt, sein. Das ist dringend notwendig, da Länder wie Kambodscha oder jüngst auch Myanmar Vietnam zunehmend Konkurrenz machen, vor allem in der Bekleidungsindustrie. Das wird Vietnam nicht aus eigener Kraft schaffen, hier bedarf es der Unterstützung durch ausländische Unternehmen und Institutionen. *

www.michael-waibel.de

www.geo.uni-hamburg.de

www.pacific-geographies.org